

# **Konzeption der Janusz-Korczak-Schule am Linzgau Kinder- und Jugendheim, Überlingen-Deisendorf**

1. Kurzbeschreibung der Einrichtung
  - 1.1 Leistungsangebote
  - 1.2 Selbstverständnis und pädagogische Grundhaltung
  - 1.3 Kurzbeschreibung der Janusz-Korczak-Schule
  
2. Art des Angebotes
  - 2.1 Gesetzliche Grundlagen
  - 2.2 Zielgruppe
  - 2.3 Zielsetzung
  
3. Inhalte und Umfang des Angebotes
  - 3.1 Schule als Lebensraum
    - 3.1.1 Gebäude und Räumlichkeiten
    - 3.1.2 Klassenbildung
    - 3.1.3 Unterricht
    - 3.1.4 Klassen- und Bezugslehrersystem
    - 3.1.5 Partizipation und Schülermitverantwortung
    - 3.1.6 Ritualisierung des Schulalltags
  
  - 3.2 Betreuungsumfang und Öffnungszeiten
  
  - 3.3 Inhalte
    - 3.3.1 Unterricht und Alltagspädagogik (Bildung und Erziehung)
    - 3.3.2 Individuelle Lernförderung
    - 3.3.3 Leistungsbewertung und Abschlüsse
    - 3.3.4 Berufsorientierung und -vorbereitung
    - 3.3.5 Kooperation mit Regelschulen
    - 3.3.6 Zusammenarbeit mit Behörden und außerschulischen Partnern

- 3.4 Schlüsselprozesse
  - 3.4.1 Aufnahme, Übergänge, Beendigung
  - 3.4.2 Zusammenarbeit mit Jugendamt
  - 3.4.3 Zusammenarbeit mit dem Eltern/Sorgeberechtigten und weiteren wichtigen Bezugspersonen aus dem familiären Umfeld
  - 3.4.4 Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen der ergänzenden Jugendhilfemaßnahmen
  - 3.4.5 Kooperation und Vernetzung gemäß den Einrichtungsstandards
  - 3.4.6 Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJPP)
  - 3.4.7 Ablaufprozesse in Krisen
  - 3.4.8 Individuelle Anpassung der Rahmenbedingungen
  - 3.4.9 Jugendberufshilfe
  - 3.4.10 Erlebnispädagogischen Maßnahmen, Musik- und Medienpädagogik

3.5 Methoden

3.6 Wahrnehmung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII

4. Qualitätsentwicklungsvereinbarungen

## 1. Kurzbeschreibung der Einrichtung

### 1.1 Leistungsangebot

Das Linzgau Kinder- und Jugendheim ist eine sozialpädagogische Facheinrichtung der Kinder- und Jugendhilfe mit

- stationären erzieherischen Hilfen (Wohngruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, Betreutes Jugendwohnen und Berufsintegrationshilfe)
- der Janusz-Korczak-Schule, einer staatlich anerkannten Schule für Erziehungshilfe
- ambulanten erzieherischen Hilfen (Soziale Gruppenarbeit, Integrationshilfen an Regelschulen, Beratungsangebote)

### 1.2 Selbstverständnis und pädagogische Grundhaltung

Die Würde und Wertschätzung eines jeden Menschen sind Orientierung für unsere Arbeit. Wir sehen und respektieren die Einzigartigkeit jedes Kindes und Jugendlichen. Unser Anliegen ist es, den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen Bedingungen zu schaffen, die für sie neue Orientierung und positive Entwicklungschancen ermöglichen. Wir verstehen uns als lernende Organisation. Deshalb evaluieren wir in regelmäßigen Abständen unsere Arbeitsprozesse, integrieren neue theoretische Erkenntnisse in unser Handeln und pflegen regelmäßigen fachlichen Austausch.

Unsere pädagogische Grundhaltung beinhaltet folgende Aspekte:

- Es ist uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen unsere Einrichtung als verlässlichen Ort erleben. Sie begegnen hier Erwachsenen, die für den Erziehungs- und Lernprozess der Kinder und Jugendlichen Verantwortung übernehmen.
- Wir bieten Kindern und Jugendlichen eine Atmosphäre, die ihnen Schutz und Wertschätzung vermittelt.
- Sie erleben, dass wir ihnen Begrenzung und Halt bieten und auch Krisen mit ihnen durchstehen.
- In der Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen ist es uns wichtig, sie in ihrer Persönlichkeit, der jeweiligen Lebenssituation und mit ihren Bedürfnissen anzunehmen und zu schätzen.

- Wir schätzen die Kompetenzen und die Ressourcen der Familien und deren Kinder und beziehen diese in unsere individuellen Konzepte und Lösungsansätze mit ein. Dabei beachten wir auch den religiösen und kulturellen Hintergrund der Familien.
- Wir respektieren die Mitspracherechte der Eltern und beteiligen die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen. Formen von Partizipation sind bei uns konzeptionell verankert.
- Wir arbeiten lösungsorientiert, alltagsorientiert und handlungsorientiert.
- Informationsfluss und Kommunikation verstehen wir als grundlegende Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Sie ermöglichen uns, unser Erziehungsverhalten abzustimmen und die vorhandenen Ressourcen sinnvoll einzusetzen.
- Wir kooperieren mit anderen Fachdisziplinen, insbesondere der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Wir reflektieren unsere Arbeit und lassen uns durch Supervision und Coaching unterstützen.
- Wir beziehen veränderte gesellschaftliche Bedingungen in die Entwicklung unserer Konzepte ein. Wir prüfen und integrieren neue Methoden in unser pädagogisches Handeln und beteiligen uns an Projektausschreibungen.
- Wir legen Wert auf einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Wir beachten die Grundsätze von Ökologie und Nachhaltigkeit bei der Verwendung von Ressourcen in allen Arbeitsbereichen. Die Ernährung der Kinder und Jugendlichen haben wir zu einem großen Teil auf biologisch angebaute Lebensmittel umgestellt.
- Wir arbeiten daran, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der unmittelbaren Umgebung der Einrichtung wohlwollend angenommen werden. Deshalb sind wir gut im Kontakt mit dem Umfeld, bearbeiten Konflikte zeitnah und laden regelmäßig zu Veranstaltungen ins Linzgau ein.

### **Kurzbeschreibung der Janusz-Korczak-Schule**

Zum **Linzgau – Kinder- und Jugendheim** gehört die **Janusz-Korczak-Schule**, eine private Schule für Erziehungshilfe am Heim. Im Zentralbereich der Einrichtung in Deisendorf werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die aufgrund ihres besonderen Förderbedarfs im Bereich des Verhaltens keine öffentliche Grund-, Haupt-, Werkreal-, Förder- oder Berufsschule besuchen können. Der Besuch der Janusz-Korczak-Schule wird bei Bedarf mit dem abgestuften Betreuungsangebot des Kinder- und Jugendheims kombiniert.

<p>© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04</p>	<p><b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet</p>	<p>4 von 38</p>
--	---	-----------------

In jahrgangsübergreifenden Kleingruppen, ergänzt durch Einzelsituationen erhalten die Schülerinnen und Schüler hier gezielte Hilfen zur Verbesserung ihres Sozial- und Lernverhaltens. Individuelle Fördermaßnahmen ermöglichen es ihnen, Lernblockaden zu überwinden und Leistungsdefizite abzubauen. Primäres Ziel ist die Rückschulung an die entsprechende Regelschule. Die Schüler können aber auch an der Janusz-Korczak-Schule als staatlich anerkannter Ersatzschule den Abschluss der Förderschule, der Hauptschule, der Werkrealschule oder der berufsvorbereitenden Sonderberufsfachschule (BVJ) erreichen. In diesem Fall erleichtern vielfältige Formen der beruflichen Orientierung den Übergang in die Berufsausbildung.

In unserer integrativen Außenstelle in Friedrichshafen wird es Schülerinnen und Schülern einer großen Grund- und Hauptschule, für die die Pflicht zum Besuch einer Schule für Erziehungshilfe durch das Staatliche Schulamt festgestellt wurde, mit Hilfe einer intensiven Begleitung durch die Unterstützung unserer Sonderschullehrer/innen ermöglicht, ihre Schullaufbahn in ihren Klassen fortzusetzen.

In unserer Außenstelle in Tettngang haben Schüler/innen der Klassenstufen 3 bis 6 die Möglichkeit, den Besuch der allgemeinen Schule für bis zu zwei Jahre zu unterbrechen und dabei Lern- und Arbeitsverhalten wieder so zu stabilisieren, dass eine Reintegration in die Herkunftsschule oder eine andere geeignete allgemeine Schule möglich ist.

In der Außenstelle Konstanz unserer Schule für Erziehungshilfe werden Kinder und Jugendliche mit besonders hohem sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet, die in unseren Wohngruppen in Konstanz leben und nach mehreren Schulabbrüchen und Klinikaufenthalten eine Phase der psychischen Stabilisierung in einem geschützten Rahmen benötigen.

Im Rahmen von Kooperationsmaßnahmen bietet die Janusz-Korczak-Schule Beratung, Unterstützung und Hilfe für Lehrer/innen und Schüler/innen anderer Schulen bei psychosozial bedingten Schulproblemen an.

## 2. Art des Angebotes

Die Janusz-Korczak-Schule am Linzgau – Kinder- und Jugendheim sieht sich in der Verantwortung, für jede/n aufgenommene/n Schüler/in einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen bzw. zu finden und in der Folge gemeinsam mit allen Beteiligten die bestmögliche Förderung und Unterstützung zu planen und zu erbringen.

**2.1 Gesetzliche Grundlagen** Die Basis unserer Arbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz, insbesondere die §§ 27 ff. SGB VIII, ggf. in Verbindung mit §§ 13, 21, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 35a und 41 KJHG

auf der Grundlage von

- §§ 15, 82, 83, 84 Schulgesetz Baden-Württemberg
- Privatschulgesetz Baden-Württemberg
- Rechts- und Verwaltungsvorschriften des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg.

Träger der Schule ist der Verein Linzgau – Kinder- und Jugendheim e.V., Dachverband ist DER PARITÄTISCHE Baden-Württemberg.

## 2.2 Zielgruppe

Zur Zielgruppe des Leistungsangebotes gehören Kinder und Jugendliche im Aufnahmealter von 6 bis 17 Jahren mit Förderungs-, Unterstützungs- und Hilfebedarf, wie er nach §§ 27 ff. SGB VIII angezeigt ist, für die der entsprechende sonderpädagogische Förderbedarf im Sinne der Schule für Erziehungshilfe durch das Staatliche Schulamt festgestellt wurde.

Unsere Konzepte sind ausgerichtet auf Schülerinnen und Schüler,

- die bedingt durch psychosoziale, soziokulturelle und sozio-ökonomische Faktoren in ihrem Entwicklungs- und Lernprozess so beeinträchtigt sind, dass eine erfolgreiche schulische Förderung an einer allgemeinen Schule zeitweise oder dauerhaft nicht bzw. noch nicht möglich ist,
- deren Probleme in ihrem Lernverhalten auf Teilleistungsstörungen wie Lese- und Rechtschreibschwäche oder Aufmerksamkeitsdefizite mit Hyperaktivität (ADS/ADHS) zurückzuführen sind,

- die auf Grund psychischer Entwicklungsstörungen oder Erkrankungen Verhaltensweisen entwickelt haben, die einer sozialen Integration in der Schule im Wege stehen,
- die als Reaktion auf vielfältige belastende Erfahrungen in ihrer Biographie wie z.B. Gewalterfahrungen, sexuellem Missbrauch, dysfunktionalem Familiensystem etc. Verletzungen erfahren haben, die es ihnen schwer oder unmöglich machen, soziale Bindungen einzugehen,
- mit kinder- und jugendpsychiatrischen Krankheitsbildern, wie sie beispielsweise im ICD-10, Kapitel V beschrieben werden, so dass sie von seelischer Behinderung bedroht oder betroffen sind, deren soziale Anpassungsfähigkeit und schulische Entwicklung nachhaltig beeinträchtigt sind.

Wir nehmen vorrangig Kinder und Jugendliche auf, die gleichzeitig stationär oder ambulant durch unsere Einrichtung betreut werden. Für externe Schüler/innen steht unser Angebot primär Kindern und Jugendlichen aus dem Bodenseekreis zur Verfügung und kann in Einzelfällen von Nachbar-Landkreisen in Anspruch genommen werden. Die Aufnahme von externen Schüler/innen setzt die Kooperationsfähigkeit der Eltern voraus

### **2.3 Zielsetzung**

Als Schule für Erziehungshilfe ist die Janusz-Korczak-Schule als Durchgangsschule konzipiert. Daraus ergibt sich als Hauptziel die Reintegration der Schüler/innen in die allgemeine Schule. Falls die Rückschulung nicht erreicht werden kann, wird ein möglichst guter Abschluss (Werkrealschulabschluss, Hauptschulabschluss, Abschluss der Förderschule, Abschluss der berufsvorbereitenden Sonderberufsfachschule) bzw. die Erfüllung der allgemeinen oder Berufsschulpflicht angestrebt. Dazu gehören die Entwicklung einer realistischen Lebensperspektive nach der Schule und ein erfolgreicher Übergang in den darauffolgenden Lebensabschnitt.

Die Arbeit mit den Schüler/innen ist gemäß dem Bildungsplan für die Schule für Erziehungshilfe neben den lehrstoffbezogenen Zielen primär von ganz individuellen pädagogischen Zielen bestimmt. Diese beziehen sich insbesondere auf:

- Persönlichkeitsentwicklung
- Emotionale Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Lern- und Arbeitsverhalten

Durch die Verbindung von sonderpädagogischer Lern- und Entwicklungsförderung, Alltagsstrukturierung und therapeutisch wirksamen Angeboten mit sozialpädagogischen Jugendhilfemaßnahmen werden der gesetzliche Auftrag und die im Hilfeplan nach § 36 SGB VIII vereinbarten Zielsetzungen umgesetzt und verfolgt.

Diese Zielsetzungen können sein:

a) Psychische und emotionale Stabilisierung durch

- Schrittweise Heranführung an die Grundanforderungen des schulischen Alltags
- Erarbeitung individueller, persönlich stärkender Handlungsspielräume
- Entwicklung und Stärkung vorhandener individueller Ressourcen

b) Erleben einer Atmosphäre von Sicherheit und Wertschätzung durch

- Gewährleisten eines Schutz und Geborgenheit bietenden Lebensraumes
- Beziehungs- und Bindungssicherheit durch eine/n verlässliche/n Bezugslehrer/in
- Gestaltung eines strukturierten Alltags
- Benennen und Einfordern von Grenzen

c) Ausbau von sozial angemessenem Verhalten insbesondere

- Reflexion und Aktivierung der individuellen Stärken
- Hinführung an eine Akzeptanz des persönlichen Unterstützungsbedarfes
- Unterstützung und Hilfestellung zur Annahme der unterstützenden Angebote
- Anleitung zu einem angemessenen Umgang mit den eigenen Störungsbildern
- Einüben von sozialen Verhaltensweisen und Regelakzeptanz

d) individuelle Beschulung und sonderpädagogische Begleitung im Schulalltag

- Eröffnen eines Zugangs zu einem angemessenen Bildungsangebot
- Aufbau von Lernmotivation und Hilfestellung für die Entwicklung von Lernkompetenz in einem beschützten Rahmen
- Vermitteln grundlegender personaler und sozialer Kompetenzen gemäß dem Bildungsplan der Schule für Erziehungshilfe



- Förderung und Weiterentwicklung der lebenspraktischen Kompetenzen und der Fähigkeit zur sinnvollen Freizeitgestaltung
- Förderung und Weiterentwicklung der kognitiven Entwicklung gemäß den jeweiligen Bildungsplänen der allgemeinbildenden Schulen
- Begleitung und Rückschulung in eine Regelschule vor Ort
- Durchführung von Abschlussprüfungen im Bildungsgang der Förder-, Haupt- oder Werkrealschule bzw. der berufsvorbereitenden Sonderberufsfachschule

e) Entwickeln von Lebens- und Zukunftsperspektiven

- Einbeziehung des familiären Umfelds und seiner Erziehungsbedingungen
- Unterstützung und Begleitung bei der beruflichen Orientierung
- Auf- und Ausbau eines sozialen Netzwerks zur nachhaltigen Integration
- Aktivität und Teilhabe im gesellschaftlichen Kontext

Die Verweildauer wird im Rahmen der Hilfeplanung mit den Sorgeberechtigten und dem zuständigen Jugendamt regelmäßig überprüft.

### 3. Inhalte und Umfang des Angebotes

#### 3.1 Schule als Lebensraum

##### 3.1.1 Gebäude und Räumlichkeiten

Der Neubau der Janusz-Korczak-Schule befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Hauptgebäuden des Linzgau – Kinder- und Jugendheims. Zum gemeinsam genutzten Spiel-, Freizeit- und Pausengelände gehören ein Natur- Schwimmteich mit Liegewiese, ein schön angelegter Spielplatz, ein Grillplatz mit Backhaus, ein Biotop, eine Ramp zum Inlineskaten und Skateboard fahren, Tischtennisplatten und Outdoor-Kicker sowie genügend Fläche, um Ball und Bewegungsspiele durchzuführen.

Seit Oktober 1999 befindet sich die Janusz-Korczak-Schule in einem neu erbauten Schulhaus, dessen Architektur die wesentlichen pädagogischen Prinzipien dieser Schule aufgreift und unterstützt. 6 Klassenhäuser umschließen den so genannten Marktplatz, den zentralen Raum für Begegnungen, Versammlungen, Feste und Feiern. Im Untergeschoss befinden sich ein

<p>© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04</p>	<p><b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet</p>	<p>9 von 38</p>
--	---	-----------------

Computerraum und die großzügig ausgestattete Schulküche. Außerdem haben die Abschlussklassen der Werkreal- und Förderschule dort ihre Klassen- und Gruppenräume. Im Obergeschoss befinden sich die „Klassenhäuser“ der Unter- und Mittelstufe. Jedes Klassenhaus bietet unterschiedliche Plätze für die Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts. Dazu gehören ein abgetrennter Eingangsbereich, eine Galerie und ein Kleingruppenraum.

Interessante Baumaterialien, liebevolle Details und die besondere Anordnung der Klassenhäuser unterstreichen den Charakter der Schule als außergewöhnlichen Lern- und Lebensraum für Kinder und Jugendliche, deren bisherige Schullaufbahn durch vielfache negative Erfahrungen beeinträchtigt wurde. Eine Schulwerkstatt mit modernster Technik vervollständigt die dem Bildungsplan einer Grund-, Werkreal- und Förderschule angemessene fachdidaktische Ausstattung. Die Schule kann auch einen Entspannungsraum (Snoezelen<sup>1</sup>) nutzen, der sich im Nachbargebäude befindet.

Unweit der Stammschule im Überlinger Gewerbegebiet sind die berufsvorbereitende Sonderberufsfachschule und eine Klasse der Oberstufe im Bildungsgang der Förderschule, unsere Werk-statt-Schule in einem gemeinsam mit dem Gemeindepsychiatrischen Zentrum (GPZ) genutzten Gebäude untergebracht. Die Nähe zu Handwerksbetrieben und die beschützten Werkstätten des GPZ ermöglichen dort eine optimale berufliche Orientierung.

### **3.1.2 Klassenbildung**

Die Klassenbildung orientiert sich flexibel an den entwicklungsbedingten Leistungs- und Motivationsvoraussetzungen der Schüler/innen. Nach sozialen, entwicklungspsychologischen und lernstandsbezogenen Kriterien werden kombinierte Klassen der Unter- Mittel- und Oberstufe gebildet. Im Bereich der Unterstufe werden die Schüler/innen getrennt nach den Bildungsgängen der Grund- und Förderschule gefördert. Diese Trennung wird in den Klassen der Mittelstufe bewusst wieder aufgehoben, um Stigmatisierungen zu vermeiden. Im Bereich der Oberstufe werden Klassen mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten gebildet. Ein Teil

---

<sup>1</sup> Unter Snoezelen (sprich: „snuzelen“) – versteht man den Aufenthalt in einem gemütlichen, angenehm warmen Raum, in dem man, bequem liegend oder sitzend, umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachten kann.

der Schüler arbeitet eher kognitiv/leistungsbezogen, während die Schüler der Werk-statt-Schule über handlungsorientierte Angebote an berufliche Schlüsselqualifikationen und Beschäftigungsreife herangeführt werden. Die Klassenstärke bewegt sich zwischen 6 und 10 Schülern. Durch eine enge Zusammenarbeit zwischen den Klassen ist eine maximale Durchlässigkeit gewährleistet, die einen Wechsel zwischen den Klassen, Stufen und Bildungsgängen auch während des Schuljahres ermöglicht.

### **Unterricht**

In allen Klassen der Janusz-Korczak-Schule erhalten die Schüler/innen ein differenziertes Lern- und Förderangebot, das sich an den jeweiligen Lehrplänen ihrer Klassenstufe der entsprechenden allgemeinbildenden bzw. beruflichen Schule orientiert. Der Pflichtunterricht ist auf den Schulvormittag konzentriert und durch eine gemeinsame große Pause in zwei zusammenhängende Blöcke geteilt. Je nach Klassenstärke und –heterogenität sind möglichst viele Stunden mit zwei Lehrkräften besetzt, um eine größtmögliche Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts zu gewährleisten. Die jeweils letzte Stunde des Vormittags dient individuellen Fördermaßnahmen und aktuell notwendigen pädagogischen Interventionen. An einem Nachmittag in der Woche haben die Schüler/innen die Möglichkeit, an klassenübergreifenden Unterrichtsangeboten der jeweiligen Schulstufen teilzunehmen.

#### **3.1.3 Klassen- und Bezugslehrersystem**

Für jede Klasse der Janusz-Korczak-Schule ist ein Team von Lehrkräften verantwortlich, das den Unterricht nach den jeweiligen sozialen, psychologischen und kognitiven Voraussetzungen der Schüler gemeinsam plant, gestaltet und organisiert sowie durch individuelle Fördermaßnahmen ergänzt, welche die besonderen Probleme aber auch Stärken der Schülerinnen berücksichtigen. Die didaktische Aufbereitung der Inhalte wird nach fachlichen Kriterien im Team verteilt. Neben der inhaltlichen Ausgestaltung des Unterrichts gehören zu den Aufgaben des Lehrerteams einer Klasse auch die Planung und Durchführung der erzieherischen Maßnahmen für jedes einzelne Kind.

Kontinuierliche, verbindliche und dadurch tragfähige Beziehungen zwischen dem Kind/Jugendlichen und einer erwachsenen Person unterstützen den Aufbau von Vertrauen der Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern in die Schule und somit das Gelingen des gesamten Hilfeprozesses. Jede/r Schüler/in wird zur Begleitung seines/ihres pädagogisch-

psychologischen und kognitiven Entwicklungsprozesses ein/e Bezugslehrer/in zugeordnet, der/die den/die Schüler/in auf der Grundlage einer verlässlichen Beziehung in allen Belangen des Schulalltags, der einrichtungsinternen Maßnahmenplanung und der Hilfeplanung im Rahmen der Jugendhilfe unterstützt und begleitet. Der/die Bezugslehrer/in ist auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie für die Kooperation mit den anderen Fachbereichen der Einrichtung und dem Jugendamt zuständig.

### **3.1.4 Partizipation und Schülermitverantwortung**

Häufig sind die Kinder und Jugendlichen der Janusz-Korczak-Schule Lebensumständen ausgesetzt, in denen sie ihre Macht- und Hilflosigkeit erleben. Entsprechend ihrem individuellen Entwicklungsstand erhalten sie bei uns die Möglichkeit, sich in ihrer neuen Schule als selbstwirksam zu erleben. Wir beteiligen sie einerseits im Schulalltag – von der Mitbestimmung über Klassenaktivitäten über die Gestaltung von Festen und Veranstaltungen bis zum Initiieren von Unterrichtsprojekten.

Die Klassensprecher/innen der Janusz-Korczak-Schule und die beiden gewählten Schülersprecher sind als Gremium der Schülermitverantwortung (SMV) in die Entwicklung und Umsetzung der Regelungen und Konsequenzen innerhalb der Schulgemeinschaft eingebunden. In regelmäßigen Sitzungen mit den Verbindungslehrer/innen werden sowohl besonders lobenswerte Ereignisse als auch Konflikte in den einzelnen Klassen beraten, wird die Schulordnung gestaltet und ausgefüllt. An der Klärung und Bearbeitung außergewöhnlicher Regelverletzungen ist die Schülervollversammlung unter der gemeinsamen Leitung von SMV und Schulleitung beteiligt.

### **3.1.5 Ritualisierung des Schulalltags**

Vielfach haben Kinder und Jugendliche vor der Aufnahme in die Janusz-Korczak-Schule Verunsicherung und wenig Konstanz erlebt. Diese resultierten zumeist aus Hilflosigkeit, Unverständnis oder mangelnden Handlungskompetenzen der für sie verantwortlichen Erwachsenen. Der Verunsicherung auch im Beziehungs- und Bindungsverhalten wirkt die Strukturierung des Schulalltags entgegen, die mit den Kindern gemeinsam und für sie transparent und verständlich gestaltet wird. Die regelmäßigen und sich wiederholenden Abläufe vermitteln Kontinuität, Verlässlichkeit und dadurch Sicherheit.

Klassen- und bereichsübergreifend können alle Kinder und Jugendlichen in der Janusz-Korczak-Schule durch festgelegte regulierende Verfahren eine Struktur erleben, die zusätzlich Halt und Stabilisierung innerhalb des sozialen Umfelds gibt.

### **3.2 Betreuungsumfang und Öffnungszeiten**

Das Leistungsangebot der Stammschule in Überlingen-Deisendorf umfasst 80 Plätze in kombinierten Klassen der Unter-, Mittel- und Oberstufe im Bildungsgang der Grund-, Werkreal- und Förderschule sowie einer Sonderberufsfachschule (berufsvorbereitend). Öffnungszeiten und Betreuungsangebot richten sich nach den durch die Schulverwaltung vorgegebenen Stundentafeln für die jeweiligen Klassenstufen in den entsprechenden Bildungsgängen.

Die Janusz-Korczak-Schule ist als Halbtageschule konzipiert und kann bei entsprechendem Bedarf durch Betreuungsangebote der Jugendhilfe ergänzt werden. Der Unterricht findet in der Zeit von 8.00 Uhr bis 12.45 Uhr und am Dienstagnachmittag bis 14.30 Uhr statt. Dieser Zeitrahmen kann individuell angepasst werden.

### **3.3 Inhalte**

#### **3.3.1 Unterricht und Alltagspädagogik (Bildung und Erziehung)**

Die Planung, Gestaltung und Strukturierung des Schulalltages ist ein zentrales Leistungsmerkmal der Schule für Erziehungshilfe. Alltag schafft elementare Voraussetzungen für Entwicklung und Lernen. Wichtige Grundlagen hierfür sind eine anregende Lernumwelt und gestaltete Beziehungen. So wird der Schulalltag zum Lern- und Übungsfeld für die Gestaltung des eigenen Lebens.

Der Bildungsplan der Schule für Erziehungshilfe sieht ausdrücklich einen großen Gestaltungsfreiraum für eine besondere konzeptionelle Ausprägung der Schule vor. Dieser Freiraum wird von den Lehrkräften der Janusz-Korczak-Schule verantwortlich genutzt und verbindet kreative, individuelle und bedürfnisorientierte Angebote für jede/n einzelne/n Schüler/in mit schulischen Bildungsinhalten.

Ausgangspunkt für alle späteren Lern- und Entwicklungsschritte ist zunächst die Entwicklung emotionaler Stabilität. In einer angstfreien Atmosphäre, in der sich die Schüler wohlfühlen, gelingen ihnen erfolgreiche soziale Positionierungen und Interaktionen. Erst das Erleben eines positiven Selbstbildes und einer positiven sozialen Rolle ermöglicht gewinnbringende Arbeits- und Leistungsprozesse und formt eine tragfähige Handlungsplattform für die Bewältigung aktueller und zukünftiger Anforderungen und Aufgaben.

In der Umsetzung ihrer Aufgaben nutzt unsere Schule die konzeptionelle Vielfalt unterschiedlicher pädagogischer Ansätze, um den individuellen Lern- und Lebensbedingungen der Schüler/innen gerecht zu werden. Ausgehend von den Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen der einzelnen Schüler/innen werden in enger Zusammenarbeit mit allen beteiligten Fachkräften und Bereichen, den Familien, dem Jugendamt und im ständigen Dialog mit den Schüler/innen selbst angemessene Fördermaßnahmen und Rahmenbedingungen konzipiert. Dadurch entsteht eine stabile Struktur, die Sicherheit und den notwendigen Halt für erfolgreiche Entwicklungsschritte bietet. Im Prozess der sich ständig verändernden Lern- und Lebensbedingungen entstehen immer wieder neue Ausgangspunkte für die kontinuierliche Überprüfung und flexible Anpassung unserer Maßnahmen.

Als Schule für Erziehungshilfe stellt die Janusz-Korczak-Schule das soziale Lernen eindeutig in den Vordergrund des pädagogischen Alltags. Die alltäglichen Konflikte und Störungen bilden die Grundlage für das soziale Lernfeld der Schule. Sie werden in geeigneter Form innerhalb und außerhalb des Unterrichts aufgegriffen und durch ein breites Spektrum von pädagogischen und therapeutisch wirksamen Maßnahmen sowie die bereichsübergreifenden Standards der Einrichtung bearbeitet.

### **Individuelle Lernförderung**

Individuelle Förderdiagnostik und angemessene lehrplanorientierte Inhalte bilden die Grundlage der geplanten Unterrichtsgestaltung. Ausgangspunkt für die individuelle Lernförderung ist eine kompetenzorientierte Leistungsfeststellung. Die im Unterricht, in Einzelsituationen und in speziellen Testverfahren gewonnenen diagnostischen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die schulische Förderplanung ein. Sie werden ergänzt durch eine

ausführliche Testdiagnostik unserer Konsiliarärztin, regelmäßige Schulleistungstests und die A/C-Profilanalyse zur beruflichen Orientierung. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen der Feststellung und der ständigen Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs sowie der Weiterentwicklung der schulischen Förderangebote.

In den heterogenen Klassen der Janusz-Korczak-Schule wird es den Schüler/innen durch individuelle Arbeitspläne ermöglicht, frei von Leistungs- und Konkurrenzdruck ihre jeweiligen Defizite aufzuarbeiten, Versagensängste abzubauen und den Anschluss an die Vorgaben der jeweiligen Bildungspläne in den einzelnen Unterrichtsfächern wieder herzustellen.

### **3.3.2 Leistungsbewertung und Abschlüsse**

Bei der Bewertung der Schülerleistungen werden individuelle Fortschritte und Ressourcen berücksichtigt. Das jeweilige Leistungsniveau kann dabei individuell angepasst werden. Im Hinblick auf Rückschulung und Abschlussprüfung werden die Anforderungen und Bewertungen schrittweise und zunehmend an die jeweiligen Standards der Regelschulen angepasst.

Durch die ausgeprägte Durchlässigkeit der Klassenstufen und Bildungsgänge der Janusz-Korczak-Schule ergeben sich für die Schüler/innen individuelle Möglichkeiten und Chancen für das Erreichen angemessener Qualifikationen und Empfehlungen für weiterführende Schulen und Ausbildungsstätten. Ein besonderes Augenmerk der Janusz-Korczak-Schule liegt auf der Vorbereitung und Durchführung der Hauptschulabschlussprüfung mit der Projektprüfung, bei der die Schüler/innen ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen in einer fächerübergreifenden Gruppenprüfung mit freier Themenwahl zum Ausdruck bringen können. Die erfolgreiche Teilnahme am Zusatzunterricht in der 8. und 9. Klasse und ein besonders guter Hauptschulabschluss eröffnen die Möglichkeit, in Kooperation mit einer öffentlichen Berufsschule in Überlingen das 10. Schuljahr zu besuchen und mit dem Werkrealschulabschluss die Mittlere Reife zu erwerben.

Auch die Schüler/innen im Bildungsgang der Förderschule erhalten am Ende ihrer Schulzeit die Gelegenheit, eine Prüfung abzulegen und ihre besonderen Fähigkeiten in einer Projektarbeit zu präsentieren. Die staatlich vorgegebenen Inhalte der

Hauptschulabschlussprüfung werden dabei durch angemessene Aufgaben aus dem Bildungsplan der Förderschule ersetzt. Der Besuch der Sonderberufsfachschule schließt mit der BVJ-Abschlussprüfung ab, ggf. in Verbindung mit einer Zusatzprüfung, die dem Hauptschulabschluss gleich gestellt ist.

### **3.3.3 Berufsorientierung und -vorbereitung**

Bereits ab der 7. Klasse haben alle Schüler/innen der Janusz-Korczak-Schule die Gelegenheit, an einzelnen Praxistagen oder wochenweise in Betrieben in der Region berufliche Handlungsfelder kennen zu lernen und zu erleben.

In unserer Oberstufe gehört das Arbeitstraining im Rahmen von realitätsnahen Schülerfirmen zum Unterrichtskonzept. In den Schülerfirmen werden die Schüler auf das spätere Berufsleben vorbereitet. Sie erhalten durch das Ausführen von realen Arbeitsaufträgen, die rund um die Schule anfallen, Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder. Über möglichst große Nähe zur "normalen" Arbeitswelt werden Schlüsselqualifikationen, organisatorische Abläufe und handwerkliche Grundfertigkeiten vermittelt und dadurch Ängste gegenüber Arbeitsanforderungen abgebaut. Realistische Bewerbungsverfahren und betriebswirtschaftliche Prozesse unterstreichen den ernsthaften Charakter der Übungsfirmen. Eng begleitete Betriebspraktika und die standardisierte Zusammenarbeit mit der Berufsintegrationshilfe und der Agentur für Arbeit ergänzen die berufsorientierenden Maßnahmen.

### **Kooperation mit Regelschulen**

Im Rahmen des Sonderpädagogischen Dienstes bietet die Janusz-Korczak-Schule auf Antrag der Regelschulen im Bodenseekreis Beratung, Unterstützung und Hilfe für Lehrer/innen und Schüler/innen bei psychosozial bedingten Schulproblemen an. Ziel der Kooperation ist es, Beeinträchtigungen des Lernens und sozialen Handelns abzubauen, um Sonderschulbedürftigkeit im Sinne der Schule für Erziehungshilfe zu vermeiden und den Besuch der Regelschule weiterhin zu ermöglichen. Die Maßnahmen innerhalb der Kooperation können sowohl einzelfallbezogen als auch einzelfallübergreifend, d.h. die gesamte Klasse betreffend sein.

© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04	<b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet	16 von 38
---	---	-----------



Folgende Arbeitsformen und Aufgaben erfüllen wir im Rahmen der Kooperation:

- Hospitationen im Klassenverband, Unterrichts- und Verhaltensbeobachtungen
- Beratungsgespräche mit den Lehrkräften der gemeldeten Schüler/innen
- Erhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs in kooperativer Diagnostik
- Beteiligung beim Erstellen von Förder- und Hilfeplänen
- Teilnahme an Elterngesprächen und Gesprächen mit dem Jugendamt
- Mitwirkung an Elternabenden
- Koordination von Maßnahmen und Informationsaustausch mit weiteren an der Förderung und Betreuung beteiligten Fachkräften
- Begleitung von Umschulungsverfahren
- Teilnahme an Klassen-, Stufen- und Gesamtlehrerkonferenzen
- Mitgestaltung pädagogischer Tage
- Mitwirkung bei Fortbildungsveranstaltungen des Staatlichen Schulamts zum Thema Kooperation mit Regelschulen
- Konzeptentwicklung und Verfahrenskoordination in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Kooperation, dem Staatlichen Schulamt und dem Jugendamt
- Vernetzung mit den Sonderpädagogischen Diensten der öffentlichen Förderschulen und anderer Sonderschulen im westlichen und östlichen Bodenseekreis

Die Formulare für die Antragsstellung sowie die Standards für unsere gutachterlichen Stellungnahmen und die Dokumentation unserer Arbeit wurden gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt und anderen kooperierenden Sonderschulen erarbeitet. Weitere wesentliche Aspekte der Qualität unserer Beratung sind die gute Vernetzung unserer Einrichtung mit dem Jugendamt und die fachliche Begleitung durch unsere Konsiliarärztin Frau Dr. Hoehne, deren Unterstützung und diagnostische Abklärung wir auch in schwierigen Kooperationsfällen in Anspruch nehmen konnten.

### **3.3.4 Zusammenarbeit mit Behörden und außerschulischen Partnern**

Die Zusammenarbeit mit allen am jeweiligen Erziehungsprozess beteiligten Partnern ist für uns selbstverständlich und Grundlage für ein Gelingen der Hilfe. Die Janusz-Korczak-Schule ist fest eingebunden in ein Netz aus regionalen Institutionen, Gremien und außerschulischen Partnern. Dazu gehören unter anderem:

© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04	<b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet	17 von 38
---	---	-----------

- die verschiedenen Ebenen der zuständigen Jugendämter (ASD, wirtschaftliche Jugendhilfe, Leitungsebene)
- die verschiedenen Ebenen der Schulaufsichtsbehörden
- Öffentliche Schulen der Region
- Sonderschulen und Frühförderstellen
- Vereine, Jugendzentren im Bodenseekreis
- Ärzte, Niedergelassene Therapeuten, Beratungsstellen
- Rettungs- und Hilfsdienste
- Polizei, Jugendgerichtshilfe
- Gemeindepsychiatrisches Zentrum (GpZ) Überlingen
- Betriebe
- Agentur für Arbeit
- Weiterführende Schulen und Einrichtungen
- Jugendhilfeeinrichtungen aus anderen Landkreisen
- regionale und überregionale Arbeitskreise
- politische Gremien und Interessensvertretungen

### **3.4 Schlüsselprozesse**

Verlauf und Ausgestaltung der Schule für Erziehungshilfe als Maßnahme der Jugendhilfe werden durch nachstehende Schlüsselprozesse beschrieben.

#### **3.4.1 Aufnahme, Übergänge, Beendigung**

##### **Aufnahme**

In der Regel erfolgt die Anfrage durch das zuständige Jugendamt. Voraussetzungen für den Besuch der Janusz-Korczak-Schule sind ein entsprechender Hilfebedarf sowie die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das Staatliche Schulamt. Bei ergänzendem Betreuungsbedarf durch das Linzgau – Kinder- und Jugendheim wird die Aufnahme über den Fachdienst Aufnahme koordiniert.

Ausgangspunkt der Hilfeplanung ist das Aufnahmegespräch. Dieses findet mit den beteiligten Bereichen der Einrichtung, dem Jugendamt, den Eltern und dem Kind statt, um die

<p>© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04</p>	<p><b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet</p>	<p>18 von 38</p>
--	---	------------------

Ziele und Wünsche aller Beteiligten festzuhalten und den zusätzlichen Hilfebedarf abzuklären. Die Bereitschaft zur Mitwirkung und Freiwilligkeit der Eltern sowie eine grundsätzliche Kooperationsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen sind Voraussetzungen für die Aufnahme.

### **Übergänge und Rückschulung**

Übergängen innerhalb der Schule oder in weiterführende Schulen werden bewusst vorbereitet, gestaltet und begleitet, um erneute Abbrüche möglichst zu verhindern. Aus diesem Grund werden die Schüler/innen in die Planung der Übergänge einbezogen. Dies soll die bis dahin erfolgten Entwicklungsschritte bewahren und festigen sowie eine Überforderung der Kinder/Jugendlichen vermeiden helfen. Die Rückschulung erfolgt in kleinen Schritten vom begleiteten Erstkontakt über Gast- und Probezeiten bis zur endgültigen Aufnahme in der neuen Schule mit Aufhebung des sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das Staatliche Schulamt.

Der besonders komplexe, hoch anspruchsvolle und deshalb oft auch problematische Übergang aus der Schule in die Welt der Arbeit wird mit allen Jugendlichen schrittweise bereits ab der 7.Klasse vorbereitet. Unsere Berufsintegrationshilfe begleitet und unterstützt dabei mit standardisierten Verfahren und einer Vielfalt von abgestuften Angeboten und Methoden die Entwicklung der Jugendlichen.

### **Beendigung**

Der Besuch der Janusz-Korczak-Schule kann nur in Absprache aller beteiligten Parteien (Sorgeberechtigte, Kind/Jugendliche/r, Schulamt, Jugendamt, Einrichtung) beendet werden. Die Absprache erfolgt entweder im Rahmen der regulären Hilfeplanung oder individuell im Bedarfsfall unter Berücksichtigung der aktuellen Problemlage.

### **3.4.2 Zusammenarbeit mit Jugendamt**

Für jede Schüler/in wird ein/e Bezugslehrer/in als Ansprechpartner/in benannt, der/die das Jugendamt in regelmäßigen Abständen anhand von inhaltlich differenzierten, schriftlichen Entwicklungsberichten informiert. Wesentliche Informationen zum Entwicklungsverlauf werden zeitnah übermittelt. Die jeweiligen Bezugslehrer/innen gestalten die Hilfeplanung mit

und arbeiten dabei kontinuierlich und transparent mit den Mitarbeiter/innen der belegenden Jugendämter und den kooperierenden Bereichen zusammen. Diese Zusammenarbeit ist gekennzeichnet durch fachlich fundierten Austausch, Offenheit und Wertschätzung.

Das erste Hilfeplangespräch mit Jugendamt, Eltern und Bezugspersonen findet nach ca. 3 Monaten statt, dann in der Regel im halbjährlichen Rhythmus. Die Zielsetzungen im Hilfeplan sind Grundlage für die Erziehungs- und Förderplanung. Diese wird nach besonderen heim- und schulinternen Standards durchgeführt.

Auf Leitungsebene finden regelmäßige Austauschtreffen mit den örtlich zuständigen Jugendämtern statt.

### **3.4.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Sorgeberechtigten und weiteren wichtigen Bezugspersonen aus dem familiären Umfeld**

Die Lehrkräfte der Janusz-Korczak-Schule legen besonderen Wert auf regelmäßigen Kontakt und Austausch mit den Eltern und anderen Bezugspersonen und stehen ihnen in schulischen Belangen und für sonderpädagogische Bildungsberatung zur Verfügung. Fest verankerte Formen der Zusammenarbeit mit Eltern sind unter anderem:

- Situationsabhängige Alltagskontakte
- Regelmäßige Telefonkontakte und Mitteilungshefte
- Info-Elternabende
- Themen-Elternabende
- Beratungsgespräche
- Hausbesuche
- Einbeziehung der Eltern bei Festen und Feiern der Schule und der Einrichtung

Der Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus ist für die pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Je mehr Alltagsinformationen über ein Kind vorliegen, umso besser können die individuellen Lebensbedingungen in Unterricht und Fördermaßnahmen berücksichtigt werden. Gleichzeitig können viele pädagogische Maßnahmen der Schule auf den Alltag im Elternhaus übertragen werden und wirken sich so unmittelbar auf die Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie aus.

Bei Schüler/innen, welche die Schule extern besuchen, ist die enge Kooperation zwischen Elternhaus und Schule wesentliche Voraussetzung für den Besuch der Janusz-Korczak-Schule. Eltern und Lehrkräfte verstehen sich dabei als Partner in ihrem gemeinsamen Interesse an einer positiven Entwicklung der Schüler/innen.

Bei Schüler/innen, die stationäre oder teilstationäre Hilfen der Gesamteinrichtung in Anspruch nehmen, wird die Zusammenarbeit mit den Eltern sorgfältig zwischen den Bezugspersonen in den verschiedenen Bereichen abgestimmt. Primärer Ansprechpartner ist dabei die Bezugsperson aus dem sozialpädagogischen Bereich.

#### **3.4.4 Zusammenarbeit mit Mitarbeiter/innen der ergänzenden Jugendhilfemaßnahmen**

Die Lehrkräfte der Janusz-Korczak-Schule arbeiten eng mit allen Partnern im Hilfesystem zusammen. Diese Vernetzung führt zu Synergieeffekten und trägt dazu bei, dass die Kinder und Jugendlichen sich im Sinne der erzieherischen, schulischen und gesellschaftlichen Anforderungen weiterentwickeln können. Zu den Aufgaben der Kooperation und Vernetzung gehören insbesondere

- Austausch von Informationen und Alltagskommunikation
- Rückmeldungen zu aktuellen Ereignissen und Entwicklungen
- Abstimmung von pädagogischen Grundhaltungen
- Treffen und Umsetzen von Absprachen in der Bearbeitung von Konflikten
- Abstimmung von Unterrichtszielen und dem entsprechenden Förderbedarf
- Absprachen über Entscheidungen, die die Schullaufbahn betreffen (Versetzungen, Bildungsgangwechsel, Rückschulung)
- Teilnahme und Mitwirkung an Eltern- und Hilfeplangesprächen

Für die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen der anderen Bereiche des Linzgau – Kinder- und Jugendheims gelten darüber hinaus die unten beschriebenen Standards.

### 3.4.5 Kooperation und Vernetzung gemäß den Einrichtungsstandards

Ein zentrales Wesensmerkmal unserer Schule für Erziehungshilfe ist die enge Vernetzung des schulischen Leistungsangebotes mit den Leistungen der Gesamteinrichtung. Die Kooperation erstreckt sich dabei auf

- die Abstimmung der sonder- und sozialpädagogischen Hilfen im Einzelfall
- die Abstimmung des Unterrichtsgeschehens mit der Wochen-, Monats- und Jahresplanung der Einrichtung und ihrer Bereiche
- den Aufbau und die Pflege einer kontinuierlichen Regelkommunikation der kurzen Wege und der inhaltlichen Abstimmung des Erziehungsgeschehens in der Einrichtung
- eng verzahnte flexible Betreuungskonzepte abgestimmt mit den außerschulischen sozialpädagogischen Angeboten der Einrichtung (die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten der kooperierenden Bereiche bleiben dabei stets erhalten)
- Planung und Durchführung von gemeinsamen Festen und Feiern
- Teilnahme an gemeinsamen internen Fortbildungen
- Mitwirkung in bereichsübergreifenden Konferenzen und Gremien
- Mitwirkung in Projektgruppen zur fachlichen Weiterentwicklung der Einrichtung

### Pädagogische Einzelplanung (PEP)

Die pädagogische Einzelplanung (PEP) ist ein grundlegender Standard der Gesamteinrichtung, der für alle Bereiche in jeweils modifizierter Form verbindlich angewendet wird.

Mit Hilfe dieses Instruments werden von den Bezugspersonen aus Schule und Gruppe für jede/n Schüler/in die individuellen Entwicklungen und Bedürfnisse reflektiert, analysiert und dokumentiert. Anhand der vorgegebenen Struktur werden Ressourcen und Handlungsbedarf überprüft und abgewogen. Dieser Prozess mündet in eine sozial- und sonderpädagogische Diagnose, anhand derer operationalisierte Handlungsziele und -schritte für das nächste halbe Jahr festgeschrieben werden.

Die pädagogische Einzelplanung (PEP) dient dem pädagogischen Team als Grundlage für eine gemeinsame aktuelle Berichterstattung zum nächsten Hilfeplangespräch.

Zu den Bausteinen der aktuellen Berichterstattung gehören die Items der Fremdevaluation nach EVAS, die für alle Schüler/innen mit stationären Hilfen und sozialer Gruppenarbeit durchgeführt wird.

© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04	<b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet	22 von 38
---	---	-----------

### **3.4.6 Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (KJPP)**

Um dem entsprechenden Hilfebedarf der Kinder und Jugendlichen auch aus kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht gerecht zu werden und unsere Handlungskompetenz fortlaufend zu erweitern, werden in der Regel alle Kinder und Jugendlichen bei unserer Konsiliarärztin, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, vorgestellt, sofern uns das entsprechende Einverständnis der Sorgeberechtigten vorliegt. Bei weiterführenden Fragestellungen und Bedarf steht die Fachkompetenz der Praxis auch zur diagnostischen Abklärung und therapeutischen Behandlung zur Verfügung. Alle Formen der Zusammenarbeit mit der KJPP werden vom *Fachdienst KJPP* koordiniert, moderiert und begleitet.

Zur Auswertung der psychiatrischen Diagnostik und im Sinne einer fortlaufenden kinder- und jugendpsychiatrischen Beratung und Fortbildung im Hinblick auf notwendige Interventionen finden regelmäßig Fallgespräche mit der Konsiliarärztin und den beteiligten Bezugs- und Leitungspersonen aller pädagogischen Bereiche statt.

Auch mit den Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie in unserem Einzugsbereich arbeiten wir im Bedarfsfall eng zusammen. Bei eindeutiger medizinischer Indikation und entsprechendem Bedarf werden für Kinder und Jugendliche mit selbst- und fremdgefährdendem Verhalten Kriseninterventionspläne erstellt und mit den Sorgeberechtigten, dem Kind und den zuständigen KJPP abgestimmt. Mit der Praxis der Konsiliarärztin und dem regionalen Zentrum für Psychiatrie wurde ein entsprechender Kooperationsvertrag geschlossen.

### **3.4.7 Ablaufprozesse in Krisen**

Wir verstehen Krisen als einen Teil der persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Der Umgang mit der Krise, auch wenn sie selbst- und/oder fremdgefährdend ist, stellt somit ein Element des Betreuungskonzepts dar und führt nicht zwingend zur Beendigung der Hilfe. Alle krisenhaften Situationen werden vorrangig pädagogisch bearbeitet mit Hilfe von Verfahren, an denen bereichsübergreifend vernetzt alle

pädagogischen Mitarbeiter/innen beteiligt sind, die mit dem jeweiligen Kind/Jugendlichen arbeiten.

Die entsprechenden Verfahren werden vom *Fachdienst Vernetzung und KJPP* einberufen und bei Bedarf durch die beteiligten Bereichsleitungen begleitet. Der Fachdienst koordiniert, moderiert und überwacht die Durchführung der Ergebnisse und Beschlüsse bereichsübergreifend.

### **Round Table**

Der *Round Table* kann präventiv einberufen werden, wenn sich eine krisenhafte Entwicklung abzeichnet, aber auch nach erfolgter Krise zur Erarbeitung neuer pädagogischer Handlungsansätze. Durch das Zusammenwirken aller am Erziehungsprozess beteiligten Erwachsenen im *Round Table* entsteht ein miteinander abgestimmtes einheitliches Vorgehen, das für das jeweilige Kind ein hohes Maß an Vorhersehbarkeit und Sicherheit bewirken kann.

Bei Schüler/innen mit psychiatrischen Diagnosen nimmt der *Fachdienst Förderung und Beratung* beratend an den Gesprächen teil und steht den pädagogischen Mitarbeiter/innen für ein spezifisches Coaching zur Verfügung.

Ziel des *Round Table* ist es, unmittelbar umsetzbare Handlungsansätze und Problemlösungen „aus einer Hand“ zu entwickeln und in allen beteiligten Bereichen gleichermaßen umzusetzen. Alle bekannten Ressourcen der Kinder und Jugendlichen sowie der betreuenden Erwachsenen können durch die Vernetzung zur Anwendung kommen.

### **Gewaltbearbeitungsverfahren**

Aggressive Handlungen und Konflikte mit Anwendung oder wiederholter Ankündigung körperlicher Gewalt werden nach einem bereichsübergreifenden, gestuften Verfahrensablauf bewertet und bearbeitet. Die Klärung und Regelung des jeweiligen Vorfalls erfolgt über ein Täter-Opfergespräch in Begleitung von Bezugspersonen und je nach Schwere des Vorfalls ggf. unter Einbeziehung der beteiligten Bereichsleitungen. Angemessene Formen der Entschuldigung, Wiedergutmachung und Konsequenzen werden festgelegt.

Ziel des Verfahrens ist die konsequente, für alle erkennbare Verfolgung und Nichtduldung von Gewalt in der Einrichtung. Das Verfahren dient zudem der Entlastung der Kinder und



Jugendlichen durch eine offizielle und abschließende Bearbeitung des Vorfalls. Für die pädagogischen Mitarbeiter/innen bedeutet die Gewissheit der nachträglichen Bearbeitung ebenfalls eine Entlastung in krisenhaften Situationen und ermöglicht die Konzentration auf die Beendigung der Auseinandersetzung, ohne sofort eine Konsequenz aussprechen zu müssen.

### **Pädagogischer Handlungsplan**

Bei wiederholtem Vorkommen von unerwünschtem und/oder aggressivem Verhalten entwickeln die Bezugspersonen der betreffenden Schüler/innen unter der Moderation des Fachdienstes KJPP und Vernetzung bereichsübergreifend gültige pädagogische Handlungspläne. Diese ermöglichen verhaltenstherapeutische Verstärkungen von positiven Entwicklungsverläufen und einheitliche Reaktionen auf eskalierendes Konfliktverhalten. Ein Handlungsplan umfasst mehrere Deeskalationsstufen mit Angeboten für den/die Schüler/in, aus dem Konflikt auszusteigen. Am Ende steht eine verbindliche Konsequenz, die mit dem jeweiligen Kind/Jugendlichen nach dessen individuellen Ressourcen zur Selbstregulierung abgestimmt ist.

Die Anwendung erfolgt personenunabhängig und stellt so eine vorhersehbare Intervention für den/die Schüler/in dar. Durch die verschiedenen Stufen hat er/sie mehrfach die Möglichkeit, über den weiteren Verlauf zu entscheiden, und kann so Selbstwirksamkeit auch in Krisensituationen erfahren.

Im Bereich der Schule können die Handlungspläne fest vereinbarte und zeitlich begrenzte Auszeiten im Bereich der pädagogischen Fachdienste beinhalten. Wenn die entsprechende Stufe des Handlungsplans erreicht ist, begleiten Lehrkräfte die Schüler/innen in die jeweiligen Auszeiträume. Die Betreuung und Beaufsichtigung während dieser Auszeiten übernimmt dann das Team der pädagogischen Fachdienste. Nach der Rückkehr in die Klasse erfolgt eine abschließende Reflexion des auslösenden Konflikts mit dem/der Bezugslehrer/in.

### **Kriseninterventionsplan**

Bei entsprechendem Bedarf und eindeutiger medizinischer Indikation werden für die Kinder und Jugendlichen Kriseninterventionspläne (KIP) erstellt und mit den Sorgeberechtigten, dem Kind und der zuständigen KJPP abgestimmt. Sie umfassen 5 mögliche Stufen einschließlich

psychiatrischer Interventionen, wie das Angebot einer Bedarfsmedikation und / oder die Nutzung eines Time-Out-Raums. Als letzte Stufe ist eine maximal 24-stündige Auszeit im ZfP Weissenau vorgesehen. Die entsprechenden Einweisungsmodalitäten werden präventiv mit der Rettungsleitstelle, der Polizei und der aufnehmenden Klinik abgestimmt.

Der Kriseninterventionsplan (KIP) wird in akuten Krisen, also in eskalierenden Konfliktsituationen mit Kontrollverlust sowie selbst- und / oder fremdgefährdendem Verhalten durchgeführt. Die Intervention beginnt mit einem einfachen Stopp-Signal und der klaren Ansage, dass der Kriseninterventionsplan jetzt in Kraft tritt. Dem/der Schüler/in sind die Stufen der Krisenintervention bekannt und es kann auf jeder Stufe selbst entscheiden, ob die nächste Interventionsstufe angeboten bzw. durchgeführt werden muss. Wenn es auf das Stopp-Signal nicht mit deutlicher Beruhigung reagiert, erhält es auf Stufe 2 das Angebot einer Auszeit. Diese kann in einem Nebenraum oder im Freien für einen definierten Zeitraum in Anspruch genommen werden. Wenn auch dadurch keine Beruhigung zu erreichen ist oder das Kind die Auszeit ablehnt und weiterhin von Selbst- oder Fremdgefährdung auszugehen ist, kann das Angebot erfolgen, eine bestimmte Zeit (maximal 3 x 10 Minuten, unter Beobachtung) in einem Time-Out-Raum zu verbringen. Bei Ablehnung oder Ausbleiben der Beruhigung wird auf der vorletzten Stufe ggf. noch ein Bedarfsmedikament angeboten. Wird auch dieses verweigert oder zeigt es nicht die gewünschte Wirkung, erfolgt die vereinbarungsgemäße Auszeit im ZfP Weissenau.

### **3.4.8 Individuelle Anpassung der Rahmenbedingungen**

Die Rahmenbedingungen der Schule können bei Bedarf individuell auf das einzelne Kind / den einzelnen Jugendlichen abgestimmt werden. Dadurch können Schüler/innen vorübergehend oder dauerhaft in anderen Klasse, anderen Stufen oder einem anderen Bildungsgang unterrichtet werden. Die Heterogenität der Klassen und die maximale Binnendifferenzierung der Unterrichtsinhalte ermöglicht es, die Klassenzusammensetzung flexibel den aktuellen Erfordernissen und dem individuellen Bedarf anzupassen.

Zur individuellen Anpassung der Rahmenbedingungen gehört in Einzelfällen auch die Verkürzung der Unterrichtszeit auf ein pädagogisch sinnvolles und – im Falle psychischer Erkrankungen – dem Krankheitsverlauf angemessenes Maß. Durch die Schulzeitverkürzung

entstehende Lücken im Betreuungsrahmen können durch flankierende sozialpädagogische Maßnahmen geschlossen werden.

### **3.4.9 Jugendberufshilfe**

Unsere Schüler/innen der Oberstufe sind auf dem Weg, Perspektiven für ihre persönliche Lebensplanung zu entwickeln und im Hinblick auf ihre Realisierbarkeit zu überprüfen. Dabei brauchen sie kontinuierliche Unterstützung, Beratung und Förderung für die erfolgreiche Umsetzung oder die notwendige Modifikation ihrer Ziele. Eine wesentliche Aufgabe für die Lehrer/innen unserer Oberstufe ist es, die Schüler/innen auf ein Leben nach der Schule vorzubereiten. Dazu gehört vor allem auch die Welt der Arbeit.

Unsere Schüler/innen erleben ihre Bildungsbiographie häufig als Prozess des Scheiterns. Sie leiden in der Folge unter mangelnden Selbstwertgefühlen, da ihre beruflichen Perspektiven höchst unsicher sind. Viele ziehen für sich den Schluss, dass sich Anstrengungen nicht lohnen, weil sie von der Gesellschaft sowieso nicht gebraucht werden. Diese schwierige Ausgangslage macht es notwendig, dass die berufsorientierenden und –vorbereitenden Maßnahmen unserer Lehrkräfte in den Klassen der Oberstufe und in der Sonderberufsfachschule durch die Berufsintegrationshilfe ergänzt werden.

Hauptaufgabe der Jugendberufshelfer/innen ist neben der Information über aktuelle und realistisch erreichbare Berufsbilder vor allem eine ausführliche, individuelle berufliche Beratung für die Jugendlichen, die neben der Berücksichtigung individueller Lebenslagen auch ihre Stärken und Kompetenzen im Fokus hat. Neben der Berufsorientierung ist für unsere Zielgruppe eine passende Wahl des Betriebs maßgeblich für eine für beide Seiten erfolgreiche Vermittlung. Die Jugendberufshilfe stellt Kontakte zu Betrieben und Firmen her, akquiriert Praktikums- und Ausbildungsplätze, bahnt Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in Betrieben an und übernimmt zum Teil auch die Betreuung von Schülerpraktika für Schüler/innen mit besonders hohem Betreuungsbedarf. Zu den Aufgaben und Methoden der Jugendberufshilfe gehören unter anderem:

- Beratungsangebote
- videogestütztes Bewerbertraining
- Benimmkurse

- spielerisches Einüben von Schlüsselqualifikationen
- theaterpädagogische Projekte
- Veranstaltung von Berufeforen und internen Berufemessen
- qualifizierte Testverfahren in Ergänzung zur Profilanalyse A/C
- bereichsübergreifende Vernetzung und Überwachung der Förderziele

### 3.4.10 Erlebnispädagogische Maßnahmen, Musik- und Medienpädagogik

Erlebnispädagogische Inhalte sind im Wochen- und Jahresplan der Janusz-Korczak-Schule fest verankert. Zu den regelmäßigen Attraktionen im Rahmen von AG- und Nachmittagsangeboten, Klassenfahrten und Projektwochen gehören unter anderem:

- Klettern
- Kanu und Kajak fahren
- Bergtouren
- Reiten
- Skifahren

Durch die erlebnispädagogischen Angebote werden den Schüler/innen auf entwicklungsangemessene Art und Weise Selbstwirksamkeitserfahrungen, Herausforderung und Grenzerfahrung ermöglicht, was eine Steigerung ihres Selbstwertgefühles zur Folge hat.

Viele unserer Schüler/innen zeigen eine gravierende Antriebslosigkeit und Demotivation gegenüber allen Anforderungen. Diese zu überwinden ist das primäre Ziel erlebnispädagogischer Angebote. Die Schüler/innen können dabei den Zustand des „Flow“ (engl. fließen, rinnen, strömen) erreichen. Flow bedeutet das Gefühl des völligen Aufgehens in einer Tätigkeit.

Der Psychologe Mihaly Csikszentmihalyi definiert den Flow unter anderem wie folgt:

- Die Aktivität hat deutliche Ziele.
- Die Aktivität hat unmittelbare Rückmeldung.
- Die Tätigkeit hat ihre Zielsetzung in sich selbst.
- Wir sind fähig, uns auf unser Tun zu konzentrieren.
- Anforderung und Fähigkeit stehen im ausgewogenen Verhältnis, so dass keine Langeweile oder Überforderung entsteht.

- Wir haben das Gefühl von Kontrolle über unsere Aktivität.

Als eine handlungsorientierte Methode ermöglicht die Erlebnispädagogik neue Sichtweisen der Fremd- und Selbstwahrnehmung auf der Grundlage von zwischenmenschlichen Begegnungen und Beziehungen, Herausforderungen, und naturgegebenen Zwängen und kann feste Einstellungen und Urteile ins Wanken bringen.

Ähnliche Erfahrungen machen unsere Schüler/innen durch die musik, medien- und theaterpädagogischen Angebote und Projekte, die teilweise mit Unterstützung des entsprechenden Fachdienstes der Gesamteinrichtung durchgeführt werden. Dazu gehören z.B.:

- Tonstudio: Musik mixen; CDs gestalten
- Internetradio „fette Welle“
- Schulband
- Musiktherapeutische Percussion-Projekte
- Song-Werkstatt: rappen, komponieren und texten
- Film- und Fotowerkstatt („vom Drehbuch bis zum Schnitt“)
- Musical- und Theaterprojekte
- schreiben (zu eigenen Lebenslagen); spielen; Rollen ausprobieren; inszenieren

### 3.5 Methoden

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die spezifische Arbeit mit den einzelnen Stufen und Zielgruppen der Janusz-Korczak-Schule. Die aufgeführten Symptomgruppen, Methoden und Ziele treten in jeder Stufe in unterschiedlicher Gewichtung auf und werden in der folgenden Stufe weiter bearbeitet. Es ergeben sich jedoch entwicklungspsychologisch bedingte Differenzierungen in den einzelnen Stufenkonzeptionen. Die Auflistung ist nicht abgeschlossen sondern zeigt lediglich ausgewählte Schwerpunkte:

## Unterstufe

Für die Schüler/innen unserer Unterstufe stehen die Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Zuwendung, Versorgung im Vordergrund. Sie verfügen noch nicht über ein ausreichendes Selbstkonzept für eigenverantwortliches Handeln. Sie brauchen die enge Führung durch eine/n verlässliche/n Bezugslehrer/in, klare Strukturen, ein vorgegebenes Regelsystem und liebevolle Konsequenz.

Zielgruppe	Symptomatik	Arbeitsschwerpunkte	Ziele
Schüler/innen der Klassenstufen 1 bis 4 im Alter von 6 bis 12 Jahren im Bildungsgang der Grund- und Förderschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmerksamkeitsstörungen</li> <li>• Motorische Unruhe</li> <li>• emotionale Störungen</li> <li>• soziale Anpassungsstörungen mit erhöhter Impulsivität</li> <li>• Entwicklungs- und Lernstörungen</li> <li>• Verwahrlosungssymptome</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gesetzte, verlässliche Strukturen</li> <li>• Vorgabe und Einüben von Regeln, Normen und Werten</li> <li>• Konflikttraining</li> <li>• angeleitete Selbstreflexion</li> <li>• verhaltenstherapeutische Verstärker</li> <li>• individuelle Lernprogramme</li> <li>• ausgewählte Elemente der Freiarbeit</li> <li>• Gesprächserziehung</li> <li>• Spielpädagogik</li> <li>• Rollenspiel</li> <li>• Theaterpädagogik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Emotionale Stabilität</li> <li>• Motivation</li> <li>• adäquater Umgang mit Regeln und Normen</li> <li>• Verhaltensmodifikation</li> <li>• Frustrationstoleranz</li> <li>• Aufarbeiten von Lerndefiziten</li> <li>• Rückschulung in die öffentliche Regelschule</li> </ul>

## Mittelstufe

Die Schüler/innen der Mittelstufe befinden sich auf dem Höhepunkt ihrer Auseinandersetzung mit Regeln, Normen und Werten. Im Zentrum ihrer Ablösungskonflikte stehen für sie das Ringen um Autonomie und selbstbestimmtes Leben sowie die Beschäftigung mit existentiellen Themen wie Identität, Sexualität, Leben und Tod. Sie brauchen eine verständnisvolle Begleitung, die ihnen innerhalb eines verlässlichen Regelrahmens genügend Freiraum für eigenverantwortliches Handeln lässt.

Zielgruppe	Symptomatik	Arbeitsschwerpunkte	Ziele
Schüler/innen der Klassenstufen 5 bis 7 im Alter von 11 bis 15 Jahren im Bildungsgang der Werkreal- und Förderschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufmerksamkeitsstörungen mit verfestigtem negativen Selbstkonzept</li> <li>• Dissoziale Störungen</li> <li>• Gewaltbereitschaft</li> <li>• Oppositionelles Verhalten</li> <li>• Schul- und Leistungsverweigerung</li> <li>• Delinquenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beziehungsangebote</li> <li>• Entspannungsrituale</li> <li>• Förderung der Selbstwahrnehmung und -reflexion</li> <li>• Autonomieförderung</li> <li>• Offener Unterricht</li> <li>• Stationenlernen</li> <li>• Freiarbeit nach Wochenplan</li> <li>• Projektunterricht</li> <li>• Selbstorganisiertes Lernen</li> <li>• Philosophische Gespräche</li> <li>• Handlungsorientiertes, experimentelles Lernen</li> <li>• Spiel- / Theaterpädagogik</li> <li>• Medienpädagogik</li> <li>• Erlebnispädagogik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Lernblockaden</li> <li>• (Selbst-) Akzeptanz</li> <li>• Selbstbewusstsein</li> <li>• Persönlichkeitsentwicklung</li> <li>• Konfliktfähigkeit</li> <li>• Gruppenfähigkeit</li> <li>• Entwickeln von Regeln, Normen, Werten und persönlichen Zielen</li> <li>• Adäquater Umgang mit Problemen und Autoritäten</li> <li>• Aufarbeiten von Lerndefiziten</li> <li>• Rückschulung in die öffentliche Regelschule</li> </ul>

## Oberstufe

Die Schüler/innen der Oberstufe sind auf dem Weg, Perspektiven für ihre persönliche Lebensplanung zu entwickeln und im Hinblick auf ihre Realisierbarkeit zu überprüfen. Sie brauchen dabei kontinuierliche Unterstützung, Beratung und Förderung für die erfolgreiche Umsetzung oder notwendige Modifikation ihrer Ziele.

Zielgruppe	Symptomatik	Arbeitsschwerpunkte	Ziele
Schüler/innen der Klassenstufen 8 bis 10 im Alter von 14 bis 17 Jahren im Bildungsgang der Werkreal- und Förderschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Motivationsdefizite</li> <li>• Manifestierte Delinquenz</li> <li>• Suchtproblematik</li> <li>• Persönlichkeitsstörungen</li> <li>• Negative Auswirkungen subkultureller Bindungen</li> <li>• Zukunftsangst (teilweise kompensiert durch Gewalt oder Flucht)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Lernen lernen</li> <li>• Prüfungstraining</li> <li>• Lehrerzentrierter Unterricht</li> <li>• Selbständiges Lernen nach individuellen Arbeitsplänen</li> <li>• Referate und Facharbeiten</li> <li>• Gruppenprojekte</li> <li>• Präsentationen</li> <li>• Zielvereinbarungen</li> <li>• Arbeitstraining in Schülerfirmen</li> <li>• Berufsorientierung</li> <li>• Praktika</li> <li>• Bewerbertraining</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personale Kompetenzen</li> <li>• Soziale Kompetenzen</li> <li>• Medienkompetenzen</li> <li>• Kognitive Kompetenzen</li> <li>• Eigenverantwortung</li> <li>• Selbständigkeit</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Realistische Selbsteinschätzung</li> <li>• Angemessener Schulabschluss</li> <li>• Berufsorientierung</li> <li>• Arbeits-/ Ausbildungsfähigkeit</li> <li>• Zukunftsperspektiven</li> </ul>

## Werkstatt-Schule

Das schulische Angebot der Werkstatt-Schule soll den Schülern und Schülerinnen der Oberstufe im Bildungsgang der Förderschule einen Raum für die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Erfolg im Rahmen ihrer begrenzten Ressourcen eröffnen. Im geschützten Rahmen der Werkstatt-Schule in unmittelbarer Nachbarschaft zu GPZ und Arbeitswelt können sie individuelle Förderung im Hinblick auf realistische Zukunftsperspektiven erhalten, die das gesamte Spektrum ihrer möglichen beruflichen Perspektiven – Ausbildung, Anlernertätigkeiten, Langzeit-Praktika, Beschäftigung in einer WfbM – umfassen.

Zielgruppe	Symptomatik	Arbeitsschwerpunkte	Ziele
Oberstufen-Schüler/innen im Bildungsgang der Förderschule, die viele schulische Abwertungen erfahren haben und darauf zunehmend mit Resignation und Widerstand reagieren und deren Ressourcen eher im praktischen Arbeiten liegen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kein Interesse an kognitivem Lernen</li> <li>• Antriebsschwäche</li> <li>• mangelhafte Selbstorganisation</li> <li>• hohe Ablenkbarkeit durch Außenreize</li> <li>• keine Frustrationstoleranz</li> <li>• fehlendes Konzept der Selbstwirksamkeit</li> <li>• Resignation</li> <li>• Widerstand</li> <li>• Angst vor erneutem Versagen</li> <li>• kein adäquates Konfliktlösungsverhalten bei hoher Konfliktbereitschaft</li> <li>• Abhängigkeit von meist negativen subkulturellen Bindungen</li> <li>• Extreme Zukunftsangst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krisenintervention</li> <li>• Einüben von angemessenen Verhaltensmustern</li> <li>• reduziertes Lernangebot (Basis-Training in Form von Modulen/Kursen)</li> <li>• Lebenspraktische Unterrichtsinhalte</li> <li>• Angebote im praktischen Bereich</li> <li>• Wechsel zwischen Praxis und Lernen in ausgewogenem Verhältnis, aufeinander bezogen</li> <li>• reale, notwendige Arbeitsprozesse im schulischen Werkstattbereich</li> <li>• Berufsorientierung und-vorbereitung</li> <li>• Bewerbertraining</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfolgserlebnisse</li> <li>• Erfahrungen von Selbstwirksamkeit</li> <li>• Autonomieentwicklung</li> <li>• Eigenverantwortung</li> <li>• Übernahme von Verantwortung</li> <li>• Personale Kompetenzen</li> <li>• Soziale Kompetenzen</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Realistische Selbsteinschätzung</li> <li>• Zukunftsperspektiven</li> <li>• Ziel: Vorbereitung auf ein selbständiges Leben mit sinnvollem Tun</li> <li>• Beschäftigungsfähigkeit</li> </ul>

## Sonderberufsfachschule (berufsvorbereitend)

Die Schüler/innen der Sonderberufsfachschule haben die allgemeine Schulpflicht erfüllt, können aber auf Grund ihrer Entwicklungsverzögerungen nicht in Ausbildungsverhältnisse vermittelt werden. Sie sind auf dem Weg, Perspektiven für ihre persönliche Lebensplanung zu entwickeln und im Hinblick auf ihre Realisierbarkeit zu überprüfen. Auf Grund von Lern- und Motivationsdefiziten fällt ihnen theoretisches Arbeiten schwer, sie sind aber über praktische und handlungsorientierte Angebote erreichbar. Durch einen hohen Praxisanteil (3 Tage in der Woche) sollen sie dabei unterstützt werden, sich beruflich zu orientieren bei gleichzeitiger Förderung ihrer Beschäftigungsreife.

Zielgruppe	Symptomatik	Arbeitsschwerpunkte	Ziele
Schulabgänger/innen der Haupt-, Werkreal- und Förderschule und der Schule für Erziehungshilfe, die berufsschulpflichtig sind und aufgrund ihres besonderen Förderbedarfs im Bereich des Verhaltens nicht an einer Regel-Berufsschule unterrichtet werden können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Motivationsdefizite</li> <li>• Manifestierte Delinquenz</li> <li>• Suchtproblematik</li> <li>• Persönlichkeitsstörungen</li> <li>• Negative Auswirkungen subkultureller Bindungen</li> <li>• Zukunftsangst (teilweise kompensiert durch Gewalt oder Flucht)</li> <li>• fehlende Schlüsselqualifikationen</li> <li>• Mangelnde Arbeitsreife</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einüben von angemessenen Verhaltensmustern</li> <li>• Arbeitstraining</li> <li>• Berufsorientierung und-vorbereitung</li> <li>• Praktika</li> <li>• Bewerbertraining</li> <li>• Lebenspraktische Unterrichtsinhalte</li> <li>• 2 Tage in der Woche theoretischer Unterricht</li> <li>• 3 Tage in der Woche praktischer Unterricht in den Berufsfeldern Hauswirtschaft, Metall und Gartenbau</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personale Kompetenzen</li> <li>• Soziale Kompetenzen</li> <li>• Medienkompetenzen</li> <li>• Kognitive Kompetenzen</li> <li>• Eigenverantwortung</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Berufsvorbereitung</li> <li>• Realistische Selbsteinschätzung</li> <li>• Zukunftsperspektiven</li> <li>• Erfüllung der Berufsschulpflicht</li> <li>• BVJ-Abschluss</li> <li>• Zusatzprüfung, um den dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss zu erreichen</li> <li>• Arbeits-/ Ausbildungsfähigkeit</li> </ul>

## Schüler mit seelischer Behinderung (§35a)

Schüler/innen mit stark eingeschränkter Gruppenfähigkeit auf Grund einer akuten seelischen Behinderung nach §35a KJHG können oft nur teilweise am Unterricht einer Klasse teilnehmen. Der Unterricht für Schüler/innen mit psychischen Störungen, wie sie beispielsweise im ICD-10, Kapitel V beschrieben sind, wird daher individuell angepasst, ggf. reduziert und ergänzt durch zeitlich begrenzte Einzel- oder Kleinstgruppensituationen (individuelle Zusatzleistungen).

Zielgruppe	Symptomatik	Arbeitsschwerpunkte	Ziele
Schüler/innen der Klassenstufen 1 bis 10 im Alter von 6 bis 17 Jahren im Bildungsgang der Grund-, Werkreal- und Förderschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Asperger Autismus</li> <li>• Depression</li> <li>• Bindungsstörungen</li> <li>• Borderline-Syndrom</li> <li>• Störungen des Sozialverhaltens und der Emotionen</li> <li>• Hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens</li> <li>• Schizotype Störungen</li> <li>• Posttraumatische Belastungsstörungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Krisenintervention</li> <li>• Entspannung</li> <li>• Therapeutisch wirksame Angebote</li> <li>• Coaching zum Umgang mit dem eigenen Störungsbild</li> <li>• Einüben von angemessenen Verhaltensmustern</li> <li>• Erarbeiten von individuellen Konsequenzen für inadäquates Verhalten</li> <li>• Begleiten von vereinbarten Sanktionen</li> <li>• Schrittweiser Ausbau von begleiteten Gruppensituationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagnoseakzeptanz</li> <li>• Adäquates Verhalten</li> <li>• Verbesserung der Gruppenfähigkeit</li> <li>• Integration in den jeweiligen Klassenverband der Janusz-Korczak-Schule</li> <li>• ggf. Wechsel in eine weiterführende Einrichtung</li> </ul>



**Die im Folgenden dargestellten Methoden werden in allen Klassen verbindlich angewendet:**

Anerkennung der Individualität

Wir nehmen jede/n Schüler/in als Individuum wahr und ermöglichen die maximale Anpassung unserer Rahmenbedingungen, Inhalte und Methoden an die jeweiligen Grundbedürfnisse, Fähigkeiten und Ziele. Auch die Lehrkräfte werden ausdrücklich ermutigt, ihre individuellen Stärken und Vorlieben authentisch in den Unterricht einzubringen.

Problembewusstsein und Transparenz

Die Schüler/innen und Schüler erleben an unserer Schule sehr schnell Entlastung durch die Erfahrung, dass nicht nur sie, sondern auch alle Mitschüler/innen durch komplexe Problemlagen belastet sind. Aus der oft langjährigen Erfahrung von Ausgrenzung wird oft erstmals das Erleben von Teilhabe und Zugehörigkeit. In allen Klassen wird eine große Offenheit über die persönlichen Belastungsfaktoren gepflegt. Diese gelebte Transparenz ermöglicht öffentliche Feedbacks im Klassenrahmen und im Rahmen der SMV. Wir erleben und fördern, dass Mitschüler Betroffenheit zeigen, sich um andere Sorgen machen und einander unterstützen, oft über die Grenzen der Klassen und Stufen hinweg.

Wertevermittlung auf der Basis von Beziehungsangeboten und Vorbildverhalten

Damit schulisches Lernen im ursprünglichen Sinne möglich ist, müssen tragfähige, belastbare Beziehungen zwischen den Schülern und ihren Lehrer/innen erarbeitet werden. Die Lehrkräfte der Janusz-Korczak-Schule sind sich der hohen Verantwortung bewusst, die sie als verlässliche Beziehungspartner übernehmen. Sie bieten Schutz, Vertrauen, Verbindlichkeit, angemessene Nähe und Reibung. Ihr Verhalten, gerade auch in Konflikten, dient als Modell und bietet Orientierung. Kontinuierliche Reflexion und interkollegiale Rückmeldungen tragen dazu bei, sich diesem hohen Anspruch immer wieder anzunähern.

Bewusster Umgang mit Übertragung und Gegenübertragung

Bei der Bearbeitung von Konflikten und in der Begegnung sozialer Anpassungsstörungen vermeiden wir Machtkämpfe und Reinszenierungen von traumatischen Beziehungserfahrungen. Wir stellen uns den Kindern und Jugendlichen immer wieder als

neue, unvoreingenommene Interaktionspartner zur Verfügung, an denen sie alte und neue Verhaltensmuster erproben, abwägen und weiterentwickeln können, ohne die Beziehung grundsätzlich zu gefährden.

Team-Reflexionen und regelmäßige Fallbesprechungen helfen uns dabei, unsere Gegenübertragungen zu erkennen und ein angemessenes Verhaltensrepertoire für unser pädagogisches Handeln zu entwickeln.

### (Sonder-)pädagogische Freiräume

Wir arbeiten mit höchster Flexibilität, Bedürfnis- und Ressourcenorientierung. Pädagogische Freiräume werden sinnvoll ausgeschöpft. Bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte und Methoden steht das soziale und emotionale Lernen eindeutig im Vordergrund. Kognitive Leistungsanforderungen sind dabei zunächst zweitrangig. Durch einfachste Anforderungen, die erst bei großer Sicherheit langsam gesteigert werden entsteht Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und gegenüber den Lehrkräften.

### Konzentration auf das Wesentliche

Beim Festlegen der individuellen Lernziele achten wir darauf, sinnvolle Prioritäten zu setzen. Wir überfordern die Kinder und Jugendlichen weder kognitiv noch sozial-emotional und vereinbaren einzelne, wesentliche Ziele, die sich an den jeweiligen Ausgangslagen und Ressourcen orientieren. Auf diese Weise erreichen wir, dass die Kinder und Jugendlichen sich erfolgreich und selbstwirksam erleben können.

### Störungen haben Vorrang

Mit großer Sensibilität greifen die Lehrkräfte wichtige Themen der Schüler/innen auf und machen sie zum Unterrichtsinhalt. Dazu gehören Alltagsorgen und persönliche Krisen genauso wie aktuelle Ereignisse im persönlichen Umfeld und philosophische Betrachtungen von Lebensthemen. In diesem Sinne werden schwelende oder offensichtliche Konflikte ebenfalls unmittelbar aufgegriffen und verortet. Notwenige Klärungen werden verlässlich einem angemessenen Rahmen zugewiesen.

### Vertrauensschaffende Strukturen, Rituale und geregelte Abläufe

© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04	<b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet	34 von 38
---	---	-----------

In allen Klassen der Janusz-Korczak-Schule gehören zur Unterrichtsgestaltung stetig wiederkehrende Elemente und Rituale. Diese bestehen aus täglichen Ankommens- und Abschlussritualen, festgelegten Abläufen aus Zielformulierungen, Reflexion und Feedback, vertrauten Wechseln zwischen Anspannung und Entspannung, Fremdbestimmung und Selbstbestimmung, Anforderungen und Fürsorge, Arbeit und Spiel. Die genannten Elemente variieren inhaltlich je nach Altersstufe, Klassenzusammensetzung und persönlichen Ressourcen der Lehrkräfte.

### Verhaltenstherapeutische Interventionen

Unsere Schüler haben oft gelernt, dass sie die an sie gestellten Erwartungen nicht erfüllen können. Sie haben ein negatives Selbstbild entwickelt und resigniert. Zu ihren Mustern gehört ein vertrauter Umgang mit negativer Kritik und Schuldzuweisungen. Wir suchen intensiv nach ihren Ressourcen und vermitteln ihnen in kleinsten Schritten eine positive Selbstwahrnehmung. Auf dem Weg der Verhaltensmodifikation verstärken wir bereits minimale Fortschritte mit Lob und Anerkennung. Die geltenden Regeln werden persönlich und positiv formuliert. Individuelle Verstärkerpläne beinhalten unmittelbare, visualisierte Rückmeldungen für erwünschtes Verhalten sowie verbindliche mit den Schüler/innen abgestimmte Belohnungen.

### Förderung von Eigenverantwortung und Autonomie

Spätestens ab der Pubertät ist das Autonomiebestreben eine bedeutsame Entwicklungsaufgabe der Kinder und Jugendlichen. Wir sind davon überzeugt, dass von diesem Lebensabschnitt an unsere Inhalte und Methoden zunehmend als Angebote zu verstehen sind. Die Schüler/innen müssen individuellen Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten erleben dürfen und lernen, die damit verbundene Verantwortung für die Gestaltung ihres Lebens und ihrer Zukunft zunehmend selbst zu tragen. Zum Erfahren von Selbstwirksamkeit gehört auch, mit den Folgen ihrer Entscheidungen konfrontiert zu werden. Für die Lehrer/innen bedeutet das zunächst vor allem, zu akzeptieren, dass ihre Angebote auch auf Ablehnung stoßen können und ihre persönlichen Einflussmöglichkeiten geringer werden. Gleichzeitig muss die Schule als Institution gewährleisten, dass Struktur- und Regelvorgaben eindeutig, klar und verbindlich festgeschrieben sind und umgesetzt werden. Dazu gehört vor allem auch, dass grundsätzliche Klarheit darüber besteht, dass die

© Linzgau Kinder- und Jugendhilfe e.V. Doc. Nr.: 3007 Geltungsbereich: 04	<b>Konzeption - Schule</b> Freigegeben durch Vorstand am: 02.07.2018 Revision: 0 am: Kopieren nur mit ausdrücklicher Erlaubnis gestattet	35 von 38
---	---	-----------

Lehrkräfte die Lernangebote unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Schüler vorgeben und verantworten.

### Hohes Maß an Verlässlichkeit

In der Janusz-Korczak-Schule gelten die Regeln und Grundwerte der Schulverfassung für alle, auch für die Lehrer/innen. Versprechungen werden eingehalten, Konsequenzen werden nur angekündigt, wenn sie auch durchsetzbar sind, Vereinbarungen haben für alle Seiten Gültigkeit.

### Wertschätzende Konsequenz und Beharrlichkeit

Die Verhaltensstörungen und das Konfliktpotential unserer Schüler/innen definieren wir als gelernte Bewältigungsmuster. Auf diese reagieren unsere Lehrkräfte bewusst mit großem Verständnis und maximaler Geduld. Gleichzeitig werden die Schüler/innen unmittelbar und immer wieder mit ihrem inadäquaten Verhalten konfrontiert. Dabei vermitteln wir, dass unsere Grenzen und Konsequenzen als Zeichen der Wertschätzung zu verstehen sind. Durch unsere große Beharrlichkeit bei der Klärung und Bearbeitung von Konflikten und Regelverstößen erleben die Schüler/innen Beziehungskonstanz gerade auch in schwierigen Situationen.

### Kollegiale Unterstützung

In Konflikt- und Krisensituationen stehen Leitungskräfte und Kolleg/innen einander klassen- und stufenübergreifend für die unmittelbare kollegiale Unterstützung zur Verfügung Für die Lehrer/innen beinhaltet diese Grundhaltung die ausdrückliche Erlaubnis, Konflikte abzugeben, aus der Konfliktsituation auszusteigen und dadurch ein deutliches Zeichen der Deeskalation zu setzen. Die kollegiale Übernahme der Konfliktbearbeitung hat das Ziel den guten Kontakt zwischen den Betroffenen wieder herzustellen. Die Schüler/innen erleben das Kollegium als Einheit. Dadurch entstehen für sie Klarheit, Verlässlichkeit und Sicherheit und es gibt wenig Raum für Nischen, Schlupflöcher und Spaltungsmechanismen.

### Jeder Tag ist ein Neuanfang

Die Lehrkräfte der Janusz-Korczak-Schule sorgen dafür, dass alle Konflikte am selben Tag geklärt oder in ein Bearbeitungsverfahren überführt werden. Auf diese Weise können

Lehrer/innen und Schüler/innen jeden neuen Schultag unbelastet und frei von Ängsten, Schuldzuweisungen und Vorverurteilungen beginnen.

#### Sanktionen und Konsequenzen sind wertvoll

Konsequenzen und Wiedergutmachungen verstehen wir nicht als Bestrafung sondern als befreiende Handlungen und Chance für einen Neuanfang. Dabei achten wir besonders darauf, dass ausgesprochene Sanktionen für beide Seiten ohne Gesichtsverlust erfolgen. Sie werden bewusst ausgehandelt, möglichst praktikabel und individuell.

#### Zusammenarbeit mit Eltern und Erzieher/innen

Wir achten darauf, dass Konflikte dort ausgetragen werden, wo sie entstanden sind. Eltern und Erzieher/innen werden zeitnah informiert. Es wird jedoch nicht erwartet, dass Sanktionen im Elternhaus bzw. in der Wohngruppe durchgeführt werden. Enge Kooperation mit der Wohngruppe bzw. den Eltern der externen Schüler bedeutet für uns Informationsfluss, Kollegialität, Schulterschluss sowie die Demonstration der gemeinsamen Haltung; nicht die Erwartung an den anderen, die Auseinandersetzung zu führen, die eigentlich in der Schule stattfinden müsste.

### **3.6 Wahrnehmung des Schutzauftrages gemäß §8a SGB VIII**

Das Kreisjugendamt des Bodenseekreises und die Jugendhilfeeinrichtungen des Bodenseekreises verfolgen gemeinsam das Ziel, Kindern und Jugendlichen ein gesichertes Aufwachsen zu ermöglichen. In einem kontinuierlichen Prozess wurde zwischen dem Kreisjugendamt Bodenseekreis und den Jugendhilfeeinrichtungen das konstruktive Zusammenwirken auf Grundlage eines verpflichtenden Handbuchs zur Gewährleistung des Kindeswohls sichergestellt. Hierzu wurden aus verschiedenen Einrichtungen insoweit erfahrene Fachkräfte (IEF) ausgebildet, die die Öffentlichkeit in konkreten Vorfällen beraten. Das Linzgau hat ebenfalls mehrere IEF ausbilden lassen. Eine IEF ist Mitarbeiter der Schule und im Sonderpädagogischen Dienst.

Das Linzgau hat analog zu den geltenden Verfahren für den Bodenseekreis interne Verfahrensabläufe entwickelt, die die Gewährleistung des Kindeswohls der uns anvertrauten Schüler/innen sicherstellen.

#### 4. Qualitätsentwicklungsvereinbarungen

Nach §§ 78 a-d KJHG wurde in der Einrichtung ein Qualitätsmanagementsystem installiert, das im Qualitätsmanagementhandbuch dokumentiert ist. Dies umfasst das Leitbild, Qualitätsgrundsätze, Arbeitsanweisungen und Verfahrensanweisungen.

Für die Pflege des QM wurde ein Qualitätsbeauftragter benannt.

Beschriebene Standards werden durch den Qualitätsbeauftragten und die Bereichsleiter/innen überprüft.

Im Rahmen der Leistungsvereinbarung wurden mit den örtlich zuständigen Jugendämtern Qualitätsentwicklungsvereinbarungen geschlossen, die auch im Bereich der Schule gelten. In Stellenbeschreibungen sind Aufgaben und Kompetenzen der Mitarbeiter/innen festgehalten.

In einer Betriebsvereinbarung sind Regelungen zur Fort- und Weiterbildung festgelegt.

Unsere Mitarbeiter/innen entwickeln ihre Fachkompetenz weiter durch regelmäßig stattfindende interne Schulungen sowie Fort- und Weiterbildungen.

Einzel-, wie Team-Supervision sind auf Antrag möglich. Ziel und Dauer werden in einem Supervisionsvertrag festgehalten.

Wir sind in der Region mit allen kommunalen und sozial verantwortlich tätigen Partnern und Gremien vernetzt, die unsere Arbeit betreffen.

Die Qualität unserer Arbeit wird ständig weiter entwickelt. Wir dokumentieren diese Standards und Arbeitshilfen in Qualitätshandbüchern.

Weiterhin lassen wir die Maßnahmen einzelner Bereiche extern evaluieren.

Mit der Evaluationsstudie (EVAS) des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ) Mainz werden die Hilfeverläufe der Kinder und Jugendlichen dokumentiert.

EVAS macht Angaben über die Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität unserer Einrichtung und ist somit ein effizientes Verfahren zur Qualitätsentwicklung und -sicherung.

Deisendorf, Februar 2011